[Impressum]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **69 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glaubenszweifel

«Ich zweifle manchmal am Glauben.» Diese Aussage stammt nicht etwa von einem verstockten Atheisten oder einem der zahlreichen Papierchristen, die als wehrlose Säuglinge einer christlichen Kirche zugeteilt wurden, aber nie an der christlichen Heils- und Erlösungsideologie interessiert waren. Nein, das gab die Hälfte der befragten französischen Priester in einer gross angelegten Umfrage bekannt.*) Ursache des Zweifels an der Richtigkeit des katholischen Glaubens sei oft der Kontakt mit der laizistischen Bevölkerung, d.h. im Klartext: mit den Ungläubigen. In Zeiten der Verunsicherung suchen die Priester, so heisst es weiter, gerne Zuflucht in einem «christlichen» Haushalt, wo man weniger Widerrede antreffe.
Entmutigend für viele Soutanenträger ist – immer gemäss der erwähnten Umfrage – auch die Tatsache, dass die Zahl der praktizierenden Katholiken ununterbrochen zurückgeht, dass die Zahl der Taufen sinkt und moderne, aufgeklärte Eltern ihre Kinder nicht mehr in die religiöse Unterweisung schicken. Viele Priester kommen sich auch nicht mehr als der Hirt vor, der den Schäfchen den Weg weist. Dies gilt vor allem für die jüngeren, während ältere Geistliche sich noch nicht damit abgefunden haben, dass sich nur noch eine kleine Minderheit von leeren Versprechungen beeindrucken lässt.
Zu all den persönlichen Problemen des katholischen Priesters kommen noch die Schwierigkeiten mit dem Bischof, der oft Mühe bekundet, unsere weitgehend säkularisierte Welt ohne weiteres hinzunehmen.
Erstaunlich ist die kritische Einstellung der französischen Priester gegenüber dem polnischen Papst. Zwar finden 98 Prozent Johann Paul II. sei ein guter Verteidiger der Menschenrechte (wobei man offensichtlich leere Worte mit Taten verwechselt). Aber nur 56 Prozent sind mit dessen Ansichten über Familie und sexuelle Moral einverstanden, und sein autoritärer Führungsstil wird nur noch von 53 Prozent anerkannt.
Aus der Umfrage geht klar hervor: die französischen Priester haben kein leichtes Leben. Es muss frustrierend sein, eine Ideologie anbieten zu müssen, die in der heutigen Zeit so wenig gefragt ist. Dies wirkt sich auch im Salär aus. Die meisten beziehen den SMIC, also den offiziellen Minimallohn von 3600 Francs. In Frankreich scheint, wenigstens im Gebiet der Religion, noch das ökonomische Gesetz von Angebot und Nachfrage zu spielen. Welch ein Unterschied zu einigen Schweizer Kantonen, wo Pfarrer Staatsbeamte sind und Vizedirektorengehälter beziehen! Ihnen laufen die Menschenmassen zwar auch nicht mehr nach wie weiland dem Rattenfänger von Hameln; sie dürfen aber die Genugtuung haben, für ihre wenig gefragte Tätigkeit recht gut bezahlt zu werden.

B. O. Bachter

*) Veröffentlicht unter dem Titel: «Les volets du presbytère sont ouverts». Verlag Desclée de Brouwer, 311 Seiten, 82 FF.

IHEU-Weltkongress 1986 Vorschau

Der Weltkongress der IHEU (Internationale Humanistische Union) findet vom Sonntag, 3. August, bis Donnerstag, 7. August 1986, in der norwegischen Hauptstadt Oslo statt. Das Thema des Kongresses lautet:

Die Humanisten sagen JA zum Leben!

Man erwartet Humanisten und Ethiker aus allen Ecken der Welt, und schon wird auch bei den «Wikingern» fleissig gesammelt, damit auch jene teilnehmen können, die aus Ländern kommen, wo man nicht mit irdischen Gütern reich bedacht ist. Jeder, der 100 nkr. spendet, wird im Kongressprogramm namentlich aufgeführt. Die Themen der Vorträge lauten:

Selbstrespekt – Solidarität – Überleben

Den Eröffnungsvortrag hält Sir Hermann Bondi aus England über das Thema «Selbstrespekt»; Kongresspräsident Dr. Johan Galtung spricht von der «Solidarität in weltumspannender Hinsicht», und Matthew Les Spetter aus New York schliesslich behandelt den «Selbstrespekt».
Aber nicht nur Vorträge sollen gehalten werden; es wird vor allem auch Wert auf Diskussion gelegt, und dann soll das ganze Umfeld des Kongresses in angenehmster Atmosphäre stattfinden. Mindestens an einem Nachmittag soll es Tanz geben, weiter sind Konzerte geplant, Ausflüge und Picknicks, und auch zum Baden gibt es Gelegenheit, und natürlich auch Spiele.
(Aus dem Norwegischen übersetzt von Walther G. Stoll)

Den «Freidenker» weitergeben,
statt ihn wegzulegen,
ist Werbung für unsere Sache.

Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Mitglied der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union
Mitglied der Weltunion der Freidenker

Geschäftsstelle: Walther G. Stoll, Postfach 67, 4015 Basel, Telefon ☎ 061/39 41 32.

Literaturstelle: Maurus Klopfenstein, c/o Sinwel-Buchhandlung, Postfach, 3000 Bern 11, Telefon 031/42 52 05.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Redaktor ad interim: Adolf Bossart, Rapperswil
Postadresse: Redaktion «Freidenker» Postfach 1653, 8640 Rapperswil Telefon 055/27 41 19

Abonnementspreis: Schweiz Fr. 16.–; Ausland Fr. 20.– zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 67, 4015 Basel, Postcheckkonto Basel 40-10230-2.

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Volksdruckerei Basel Postfach, 4002 Basel.